

Tellspielhaus, Altdorf

Dieser Tell hat genug von seiner Rolle

Der Urner Autor Theo Ziegler (30) schrieb einen Monolog zum Mythos Tell. Hanspeter Müller-Drossaart spielt einen Helden, dem es «gniägälet».

«Diä verflüächt Hand!» Müde ist dieser Tell geworden. Weit weg vom strahlenden Helden, geht er bedächtig auf den Scheitbock zu, die Axt in der Linken, die Rechte eine nutzlos geöffnete Faust, auf die er ungläubig blickt. Nein, Hanspeter Müller-Drossaart schlägt sich als Tell die Hand nicht ab, die die Waffe gegen den Sohn erhob, die es vermochte, den Pfeil loszuschiessen gegen den Kopf des eigenen Kinds.

Theo Ziegler, 1978 geboren, in Isleten gegenüber der Tellplatte aufgewachsen, ist Primarlehrer in Altdorf und lebt dort mit Frau und zwei Kindern. Ein Literaturwettbewerb, im vergangenen Dezember von der Tellspiel- und Theatergesellschaft Altdorf ausgeschrieben und von der Gemeinde Altdorf unterstützt, gab ihm Gelegenheit, aufzuschreiben, was ihm beim Gedanken an Tell schon lange durch den Kopf ging.

Ungeschehen machen

Er zeigt in seinem Monolog «Comeback Tell» einen Helden, der seine mythenschwere Rolle aufgeben will, der es satt ist, als Vaterlands-Erretter, als Marketingmotor und Tourismusförderer missbraucht zu werden. Theo Ziegler gibt auf der Bühne der diesjährigen Altdorfer Tellspiele einem Tell die Stimme, der schwer damit zurechtkommt, das Vertrauen seines Kindes ausgenutzt zu haben.

Am liebsten würde dieser Tell ungeschehen machen, was ihm den Ruf des Helden einbrachte. Denn sein Sohn Walter verkriecht sich vor dem Vater, der vergeblich versucht, ihm ein Wort, einen Laut zu entlocken. Er hat sich in der Hütte verschanzi, die Fredy Burkart auf die Bühne gestellt hat. Neben dem Eingang stecken in einem Korb Pfeile und Pfeilbogen, davor weiden ein paar hölzerne Kühe. Hat alles der Bub ge-



Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart mit der Fasnachtsfigur Drapoling. BILD CHRIS ISELI

macht. «Är isch usinnig ä Zsinnchonigä, äs chunt im ä so vill z Sinn.»

Hanspeter Müller-Drossaart, 1955 in Sarnen geboren, in Erstfeld aufgewachsen, geht der Urner Dialekt ohne alle Mühe über die Lippen. Genauso mühe-los vermag er es, die Facetten dieses seines Mythendaseins müden Helden sichtbar und hörbar zu machen. Er tut es in Mimik und Gesten wie mit Nuancen im Klang des farbenreichen Dialekts.

Ernst und Spass

Es ist ein Spiel mit Ernst und Spass, Höhen und Tiefen. Ein Urner Fähnchen schwenkend erscheint dieser Tell, der eben noch mit einem letzten «Aadiä», einem ungehaltenen «Äs gniägälet!

«Lend mich la gah!
Ich wott nimmä Ycherä
Täll si!»

HANSPETER
MÜLLER-DROSSAART ALS TELL

Lend mich la gah! Ich wott nimmä Ycherä Täll si!» abtrat, als unerschütterlich frohlauniger Fremdenführer, der auf Englisch das «one and unique theatre for the drama of William Tell» präsentiert und seine Schar zum Essen ins Coop-Restaurant schleust.

Der Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart, der Theo Zieglers Text mit dem Autor zusammen bearbeitete und selber inszenierte, spielt Nachdenklichkeit wie Satire mit gleich bleibender Intensität. Wenn er im ernüchternden Rausch mit der Fasnachtsfigur Drapoling sein Elend ersäuft, wirkt das so stark wie die Nietzsche-Verzweiflung über den toten Gott, der weder Held noch Vater eine Antwort gibt.

URS BUGMANN

HINWEIS

► «Comeback Tell» wird als Nocturne nach den Freitag-Vorstellungen der Tellspiele im Tellspielhaus Altdorf am 22. und 29. August und am 5., 12. und 19. September um 22.45 Uhr gespielt. Weitere Aufführungen: 11., 18. und 25. September, 20.15 Uhr. Tickets: Tel. 041 870 01 70; www.tellspiele-aldorf.ch ◀